Nro. 33. 1822.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 24. April.

Inland.

Berlin den 20. April. Der Königl. Niederländische Kabinets-Kourier Ginot ist aus dem Haag hier angekommen.

Ausland.

Niederlande.

Brüssel den 12. April. Der König und die Königin sind mit dem Prinzen Friedrich (der Niederlande) und dem Prinzen Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs) in Amsterdam eingetroffen.

Am 16. begiebt sich die Prinzessin von Oranien nach Soestdyck, wo sie ihre Wochen halten wird. Die Königin wird daselbst bis zur Niederkunft der Prinzessin verweilen. Man erwartet in Soestdyck einen vornehmen Russischen Herrn vom Hofe, zu dessen Empfang große Vorkehrungen getroffen werden.

Der Franz. Oberst Goupil, der unter Bonaparte gedient, hat den Befehl erhalten, Brüssel unverzüglich zu verlassen. Er ist von einem Polizeibeamten bis an die Gränze begleitet worden.

Wie man versichert, hat ein benachbarter Hof vom Niederländischen begehrt, daß der Fürst Canino (Lucian Bonaparte) Brüssel unverzüglich verlassen solle.

Frankreich.

Paris den 10. April. Man will von neuem für gewiß behaupten, der König von England werde den 18. Juni in Paris eintreffen.

Der König setzt seine täglichen Spazierfahrten in die hiesigen Umgegenden fort, und besuchte neulich Argenteuil.

Seit einigen Wochen langen hier aus verschiedenen Provinzen junge und kräftige Konskribirte an, welche die in der Königlichen Garde durch häufige Abschiede entstandene Lücken ausfüllen. — So verschwinden allmählig die alten Krieger, die unter der vorigen Regierung dienten.

Der Graf Deserre ist auf seinen Gesandtenposten nach Neapel abgereiset.

In Thouars haben die Adjunkten des Maire ihre

Stellen niedergelegt; der Maire allein versieht den Polizei-Dienst; alle Thore, das einzige, welches gegen Paris führt, ausgenommen, sind unbewacht. Die Anhänger von Berton sollen sich dort frei umher bewegen.

Da die sogenannten Scharfschützen der Pyrenäen, welche zu Poitiers und Nantes im Quartier lagen, Befehl bekommen haben, an die Spanische Gränze zu rücken, so vermuthet man, daß dort der Sanitäts-Kordon noch verstärkt werden soll.

Unsere Regierung, sagt ein Journal, hat Depeschen aus Konstantinopel erhalten, nach welchen die Irrungen zwischen unserm dortigen Botschafter und der Pforte nichts weniger als beigelegt sind, und jeder Antwort auf die Beschwerden des Botschafters mit vieler Geschicklichkeit bis jetzt ausgewichen wurde. Deshalb besteht auch noch bis jetzt keine offizielle Verbindung zwischen beiden Regierungen, und diese wird unterbrochen bleiben, bis die von Frankreich verlangte Genugthuung als Präliminarpunkt bewilligt seyn wird. Aus diesem Grunde soll jetzt auch aller Verkehr zwischen unserm Ministerium der auswärtigen Verhältnisse und dem hiesigen Geschäftsträger der Pforte aufgehört haben.

Es sind wieder einige Jünglinge in Paris, theils in den Häusern, theils auf der Straße, aufgehoben und verhaftet worden.

In Straßburg ließ der General Lacroix mehre Offiziere in Arrest bringen. Sie stehen unter strenger militairischer Obhut. Ein Kapitain der dortigen Garnison hat sie verrathen, und der Regierung wichtige Aufschlüsse mitgetheilt.

Wie es heißt, sind Berton und Delon in St. Sebastian (Spanien) angekommen.

Die Vorlesungen in der Rechtsschule von Paris werden nächstens wieder eröffnet.

Das Journal von Toulouse setzt seine Berichte über die dortigen Bewegungen fort. Es meldet unterm 3. d.: „Die Behörde besorgte neue Unruhen am 31. März, bei Gelegenheit des von den Einwohnern unter dem Namen Fereira de St. Estienne gefeierten Volksfestes, welches Aehnlichkeit mit der Promenade de Longchamp in Paris hat. Längs dem Kanal und der Haupt-Allee, wo spazieren gegangen wird, war Gens'darmerie, reitende Artillerie und Infanterie aufgestellt. Der Maire, Baron von Bellegarde, zertheilte, an der Spitze der Polizei, die Gruppen, so wie sie sich bildeten. Alles ging still und in der Ordnung zu. Abends gegen 6 Uhr strömten von verschiedenen Seiten ungefähr 8 — 900 Rechts- und Arznei-Studirende herbei, sammelten sich in Reih und Glied, und gingen drei Mann hoch, die Allee auf und nieder, von da in die Stadt, vor das Rathhaus (das Kapitol), wo sie auf die erste Anmahnung sich trennten, und größtentheils sich in ein Kaffeehaus begaben. Sie enthielten sich aller Unordnung, alles Lärmens; blos der Ausruf: Es lebe die Charte! ließ sich hören. Blos 2 junge Leute, welche Widerstand leisten wollten, wurden eingezogen. Ueberhaupt sitzen seit dem 25. März 11 Jünglinge in dem Stadtgefängniß."

Der Kaufmann Chappuy in Rennes sollte verhaftet werden. Er entkam durch die Flucht, und ließ eine Anzeige in das Journal von Westen einrücken, worin er versichert: Nicht aus bösem Gewissen, und weil er sich schuldig fühle, habe er sich der Haft entzogen, sondern weil es zeither allgemein Sitte geworden, die Unschuldigen 6 — 8 Monate gefangen zu halten, ehe ihre Sache zum Spruch komme. Er werde sich übrigens stellen, sobald sein Prozeß angehen werde.

In einer kleinen Schrift: Chagrins domestiques de Napoleon Bonaparte, kommt folgende Anekdote vor: Im Jahre 1814 gab ihm die Herzogin von St. Leu, welche in einen Theil seiner Geheimnisse eingeweiht war, den Rath, seine Gemahlin um eine Vermittelung zur Verbesserung seiner Lage zu bewegen. „Nein, gab N. zur Antwort: Die Erzherzogin hat mich auf dem Gipfel der Allmacht gesehen; es schickt sich nicht für mich, ihr zu sagen, daß ich herabgestiegen sei; noch weniger, sie zu bitten, mich mit ihrem Einfluß zu unterstützen."

Thouars ist mit Truppen aus Rochelle besetzt.

Der General Donadieu begiebt sich von hier nach der Spanischen Gränze, und übernimmt das Kommando des Gesundheits-Kordons.

Der Baron Fagel, Niederländischer Gesandter am Londoner Hofe, ist mit einer wichtigen geheimen Sendung hier eingetroffen. Man schließt daraus auf die Beibehaltung des Friedens in der Türkei.

Dem Deputirten Marcellus war bekanntlich, als er dem Gottesdienste der Missionare beiwohnte, seine Uhr gestohlen worden. Er legte großen Werth darauf. Einige Tage nachher erhielt er ein Schreiben und eine Schachtel. In der Schachtel lag eine goldene Uhr, mit dem Bildniß des Herzogs von Angouleme im innern Gehäuse.

Aus dem Präfektur-Hotel sind 8 Kisten mit entdeckten und ergriffenen Waffen nach dem Zeughause gebracht worden. Es wird nirgends angegeben,

wo die Waffen vorgefunden worden; eben so verhält es sich mit den 27 früher weggenommenen Kisten.

In Straßburg und Metz hat man versucht, die Garnisonen aufzuwiegeln. Es ist aber beim bloßen Versuche geblieben; die Truppen sind nicht von ihrer Pflicht abzuwenden gewesen. — Der Königl. Hof von Aix hat 8 Personen, zum Theil Offiziere, als Theilnehmer oder Mitwisser eines Komplotts in Marseille und Toulon gegen die Regierung, dem Assisengericht des Var-Departements zugewiesen.

Die Piemonteser in Lille sind auf ausdrückliches Verlangen des Sardinischen Hofes daselbst verhaftet worden. Es wurde zugleich auf ihre Auslieferung angetragen, welches aber von unserer Regierung abgelehnt wurde.

In Rennes sind 10 — 12 Personen verhaftet und nach dem Gefängniß Tour le-Bat gebracht worden. Sie sollen in das Komplott von Berton, Saumur und Rochelle verwickelt seyn.

Der General Despinois hat Rochelle verlassen, nachdem die Besatzung wieder ruhig geworden, und das 45. Regiment die Ungetreuen aus seiner Mitte gestoßen hat. Er ist nach Nantes zurückgekehrt.

Italien.

Den 5. April. Die zu Rom gegen die Straßenräuberei in der Kommarka und der Delegation von Rieti aufgestellte Spezial-Kommission hat am 22. März einen 60jährigen Gastwirth, Namens Ferri, zum Tode verurtheilt. Er wurde am folgenden Tage erschossen.

Im Königreich Neapel haben die Bürgergarden von Cortona und Cutra den Räuberhauptmann Fratticata gefangen genommen, und einen Gefährten desselben getödtet. Eben so griff die Bürgerwache von Colle vier Räuber an, und nahm zwei davon, den einen verwundet, gefangen. Die andern zwei flüchteten sich in den Wald.

Nachrichten aus Genua sagen, daß dem kürzlich in Turin bei Sr. Maj. angekommenen neuen K. Portugiesischen Gesandten die Audienz und die Annahme eines von ihm zu überreichenden Verfassungs-Abdrucks geweigert worden, worauf er auf der Stelle abgereiset sei, und daß nun feindselige Maaßregeln von Seiten Portugals gegen Sardinische Unterthanen, Schiffe u. s. w. erwartet würden.

In Turin haben einige außerordentliche Bewegungen unter den Truppen statt gefunden und es werden viele in die Gegend von Genua geschickt, wo die K. Familie einige Zeit zubringen will, aber nicht den großen vor einigen Jahren gekauften, sondern den Palast Durazzo bewohnen wird, der näher an dem Hafen liegt.

Spanien.

Madrid den 30. März. Die Exaltados in den Cortes haben bis jetzt die Oberhand. Die Serviles verhalten sich ruhig, scheinen aber die erste Gelegenheit oder den ersten Beistand abzuwarten, um sich zu erheben.

Ein Gebet an den heiligen Papst Gregor VII., welches bisher jeden 25. Mai in ganz Spanien gesprochen wurde, soll auf Beschluß der Cortes, als der Nation und Gesellschaft unwürdig, eingehen.

Die Minister haben über die Ereignisse in Pampelona Bericht abgelegt. Es sind daselbst 5 Militairs getödtet und 7 verwundet, zwei Bürger getödtet, 11 verwundet worden. Auf Antrag des Gen. Alava soll die freiwillige Miliz der Festung entlassen werden, weil aus ihren bösen Absichten Nachtheil für die Gränze und das Land entstehen könnte. Pampelona ist der Schlüssel zu Spanien.

Der Antrag, daß die Minister unverzüglich Bericht über die Lage des Landes abstatten sollen, wurde, als zu frühzeitig, mit 68 gegen 58 Stimmen verworfen.

Große Aufmerksamkeit hat ein Antrag des Hrn. Sanchez erregt, indem er darauf antrug, den Spanischen Kommissarien in Amerika unbeschränkte Vollmacht zu ertheilen: einen Waffenstillstand auf sechs Jahre mit dem Spanischen Südamerika abzuschließen.

Die Cortes haben den General Castanos kassirt. (Er war Präsident des Militairgerichts, welches den Todesspruch über den General Lacy unterschrieb.)

In Aranjuez ist es wieder nahe daran gewesen, blutige Köpfe zu setzen. Mehre Schwindelköpfe hatten sich im Theater eingefunden und verlangten das Tragala. Glücklicherweise befand der König selbst sich nicht im Schauspielhause. Der Alkade versuchte es anfangs mit der Güte, machte aber endlich von der bewaffneten Macht Gebrauch, welches nach einigem Widerstand von guter Wirkung gewesen ist. Am folgenden Morgen indeß durchstreiften mehre Haufen die Straßen der Stadt unter Absingung des verpönten Liedes, dem dann unter Händeklatschen Strophen zu Ehren Riego's folgten, in Folge dessen starke Patrouillen aufbrachen, um Ordnung und Ruhe in den Straßen herzustellen.

Neuere Unruhen zu Valencia sind durch die dor-

tigen Studenten veranlaßt worden, welche mit ihrem: Es lebe Riego! die ganze Stadt in Unruhe setzten. Der Alkade ließ das Regiment Zamora, aber ohne Patronen, aufstellen, welches mit einem Steinhagel empfangen ward, der sich vermehrte, als man erfuhr, daß das Militair keine scharfe Patronen habe. Der Alkade befahl hierauf den Truppen, sich zurückzuziehen. Er ist wegen seines schwachen Betragens, durch die Municipalität von seinem Amte suspendirt.

In Katalonien sind neue Unruhen ausgebrochen. 3 bis 4000 Aufrührer sammelten sich in der Ebene von Girone, durchstreiften von da einige Dorfschaften, stießen den Konstitutionsstein um, zerstreuten sich aber bei Annäherung regulairer Truppen.

Unsere Staatspapiere sind plötzlich ansehnlich gestiegen.

Die Cortes haben beschlossen, Kadix zu einem Freihafen zu erkären.

Gen. Salvador ist mit Kavallerie von Burgos nach Navarra aufgebrochen.

Die Portugiesen verhalten sich bei ihren öffentlichen Verhandlungen so ruhig und gemessen, daß es sehr wenig aus Lissabon zu berichten giebt.

Großbritannien.

London den 7. April. Nach den letzten Nachrichten scheint der Krieg zwischen Rußland u. der Türkei fast unvermeidlich zu seyn; selbst der Kourier, der noch vor einigen Tagen eine gütliche Beilegung der Streitigkeiten mit so vieler Gewißheit verkündete, zweifelt nicht mehr daran. In diesem Falle dürfte eine abermalige Reise des Königs nach Deutschland, wovon die auswärtigen Blätter bisher gesprochen haben, zweifelhaft seyn.

Der Kourier zählt die verschiedenen Meinungen auf, welche über die Ursachen der veränderten, jetzt zur Kriegslust geneigten Stimmung der Ottomanischen Pforte im Schwunge sind, und giebt alsdann zu, daß er die rechte Ursache selbst nicht weiß.

Mehre im Levantischen Handel stark engagirte hiesige Häuser haben sich an das Ministerium gewandt, um etwas Zuverlässiges über Krieg und Frieden zu erfahren. Es ist ihnen darauf geantwortet worden, daß es unter allen Umständen gerathen sei, immer seine Einrichtung so zu treffen, daß man jedem Ereignisse mit Ruhe entgegen sehen könne.

Der Russische Ambassadeur soll eine ausführliche Beschwerdeschrift bei unserer Regierung eingereicht haben. Sie verbreitet sich, wie man sagt, hauptsächlich über ein wenig freundliches Benehmen der Engl. Kommissairs auf den Jonischen Inseln gegen die Kaiserl. Russ. Agenten, welche auf ihrer Flucht aus der Türkei dort landeten. Ueber eine Antwort unsers Kabinets verlautet bisher nichts.

Der neue Franz. Botschafter Hr. v. Chateaubriand landete am 4. Abends zu Dover und ist am 5. hier eingetroffen. Seine Suite bestand aus 5 Wagen. Er scheint mit vielem Glanze auftreten zu wollen.

Endlich ist auch in Südkarolina vorsätzliche Ermordung eines Schwarzen für ein, mit dem Tode zu bestrafendes Hauptverbrechen erklärt worden. Bisher hing die Bestimmung des Grades des Verbrechens von der Hauptfarbe der Partheien ab, und Todtschlagen war kein Mord, wenn der Getödtete ein Neger war.

N. S. vom 9. und 11. In Konstantinopel war am 11. März alles ruhig; man hoffte noch auf Frieden; selbst Lord Strangford meldete, die Unterhandlungen wären nicht abgebrochen.

Deutschland.

Vom Main den 12. April. Da die Assimmilirung der Juden gegenwärtig in mehrern Staaten zur Sprache kommt, so verdient der Vorschlag eines Politikers Erwähnung, der darauf antrug, als ein Haupthinderniß die Feier des jüdischen Sabbats ohne Weiteres auf den Sonntag zu verlegen. Ein exaltirter Kopf soll sogar darauf angetragen haben, sie, wie Karl der Große die Sachsen, in einen Fluß oder See zu treiben und sie in Masse taufen zu lassen; das übrige werde sich finden.

Nachrichten aus Wien melden, daß zwar die beunruhigenden Gerüchte über den unerwarteten Ausgang der Unterhandlungen mit der Pforte noch fortdauern, und denselben auch nicht amtlich widersprochen werde, indeß wäre die Hoffnung zur Erhaltung des Friedens noch nicht durchaus verschwunden, und man müsse erst die Ankunft eines neuen Kouriers des Kaiserlichen Oestreichischen Internuntius in Konstantinopel abwarten, um sich mit Bestimmtheit über die Verhältnisse mit der Pforte zu äußern.

Wien den 13. April. Der Oestreichische Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. März: In den letzten vierzehn Tagen ist weder in der Hauptstadt, noch in der Nähe derselben irgend etwas von Bedeutung vorgefallen.

Die Schätze des Ali Pascha treffen nach und nach ein; vor einigen Tagen haben mehre mit Goldsäcken beladene Maulthiere eine Summe, die nach dem hiesigen Münzwerth auf 10 Mill. Piaster geschätzt wird, überbracht. — Auch der Statthalter von Egypten hat (außer einem Geschenke von 24 Hengsten für den Sultan) beträchtliche Geldsummen eingesendet.

Ueber die Vorgänge in Morea und in den dortigen Gewässern sind die Nachrichten noch sehr unvollständig. Mit Gewißheit weiß man blos, daß das durch die letzte Expedition abgesendete Truppenkorps zu Patras gelandet, und festen Fuß gefaßt hat. Bei den am 6. im Meerbusen von Patras vorgefallenen Seegefechten sind — nach den der Pforte zugekommenen und den auswärtigen Gesandtschaften mitgetheilten Berichten — 7 Schiffe der Insurgenten in den Grund gebohrt, 2 an der Küste gestrandet, die übrigen im Dunkel der Nacht verschwunden. Von den Türkischen kleinen Fahrzeugen waren ebenfalls einige stark beschädigt.

Ueber die Landunternehmungen hat man bis jetzt nur Gerüchte. Diesen zu Folge soll sich Omer Pascha, der unter Churschid kommandirt, mit einem zahlreichen Korps in Marsch gesetzt haben, um in Vereinigung mit Kara Mehmed Pascha, dem Anführer der bei Patras gelandeten Truppen, gegen den Isthmus von Korinth vorzudringen, während Abullobud Mehmed Pascha von Zeitun aus in der nämlichen Richtung operiren würde. Die Minister der Pforte selbst haben über diese verschiedene Bewegungen keine zuverlässigen Berichte; in kurzem aber muß sich aufklären, was der Erfolg derselben, wenn sie bestätiget werden, gewesen ist.

Gegen Persien werden große Rüstungen gemacht. Nach sichern Nachrichten aus Aleppo vom 3. Febr. hatte der Pascha von Bagdad dem Prinzen Mirsa Mahmud Hassan Chan, Sohn des jüngst verstorbenen Prinzen von Kermanschah angekündigt, daß der Großherr die früher geschlossene Uebereinkunft nicht genehmiget habe, und die Feindseligkeiten folglich nächstens wieder anfangen würden. Die dem Paschalik von Bagdad unterworfenen Türkischen und Kurdischen Befehlshaber waren bereits mit ihren Truppen aufgebrochen, um sich in das bei Kerkuk von dem Pascha von Bagdad zusammengezogene Lager zu begeben. Auch die Hülfstruppen des Paschaliks von Aleppo waren eingetroffen; und in dieser letztern Stadt erwartete man stündlich den Durchmarsch eines bedeutenden Korps, welches der Pascha von Egypten, theils zu Wasser über Laodicea, theils zu Lande über Gaza und Rama, den Aufforderungen der Pforte gemäß, abgesendet hat. Man schätzt die gesammten gegen Persien aufgebotenen Streitkräfte auf mehr als 190,000 M.

Es ist bemerkenswerth, daß, ungeachtet so vieler Gerüchte und Besorgnisse in Betreff eines Krieges in Europa, die Pforte bis jetzt nicht die mindesten Vorbereitungen oder Demonstrationen weder zu Wasser noch zu Lande gemacht hat, die auf einen solchen Krieg gedeutet werden könnten. Man ist in Konstantinopel ausschließend mit kriegerischen Maßregeln gegen die Griechischen Insurgenten von einer Seite, und gegen die Perser von der andern beschäftigt.

Die Rüstungen gegen Persien haben die günstige Folge gehabt, daß die Hauptstadt plötzlich von einer Menge unruhiger Müssiggänger, unzufriedener Janitscharen und anderer zu Ausschweifungen geneigten Wüstlinge gereinigt worden ist. Der Kapudan-Pascha fährt seinerseits fort, die in der letzten Zeit durch nichts gestörte Ruhe, durch Wachsamkeit und Strenge aufrecht zu erhalten.

Aus vorstehenden Nachrichten, fügt der Oestr. Beobachter hinzu, ergiebt sich, was von der Schilderung des Zustandes von Konstantinopel am 11. März (Siehe allgemeine Zeitung vom 6. d. M.) und was von den Artikeln aus Odessa, Frankfurt und Semlin, womit diese und andere Zeitungen das Deutsche Publikum täglich beschenken, zu halten ist. Es läßt sich nicht denken, daß die Gesandtschaften der Europäischen Höfe ihre Pflichten so sehr vernachlässigen sollten, daß sie von den in diesen Artikeln enthaltenen angeblichen Thatsachen, als — von dem Zusammenhauen der Christen in den Straßen von Konstantinopel — von den Anstalten zur Rettung der christlichen Gesandtschaften — von dem Fluch, der (am 10. März) in der großen Moschee über die ganze Christenheit ausgesprochen worden seyn soll, — von der Wegnahme Russischer Schiffe, — von der Ermordung des Janitscharen-Aga u. s. f., kein Wort gemeldet haben sollten. Da wir nun bestimmt wissen, daß weder Oestreichische, noch Englische, noch Französische, noch Preußische Berichte (bis zum 23. März) dieser Neuigkeiten die geringste Erwähnung thun, so glauben wir uns vor der Hand vollkommen berechtigt, solche insgesammt als Fabeln zu betrachten.

Dasselbe Blatt enthält folgende Berichtigung: Mehre der letzten Stücke der allgemeinen Zeitung enthalten, über den Stand der politischen Unterhandlungen zu Konstantinopel, Artikel, die durch

Schreibart und Ton ganz das Gepräge diplomatischer Berichte zu haben scheinen, und dabei mit einer Zuversicht abgefaßt sind, die sich kaum ein diplomatischer Berichtserstatter erlauben würde. Um die ersten Quellen solcher Artikel (von deren weiterer Verarbeitung wir hier nichts sagen wollen) einigermaßen beurtheilen und schätzen zu können, muß man wissen, daß die nämlichen Korrespondenten in Odessa und andern Orten, die seit acht Monaten den unmittelbaren Ausbruch des Krieges mit jedem Posttage ankündigten, nicht aufhören, im entgegengesetzten Sinne nach Konstantinopel zu schreiben, und ihren dortigen Freunden, und durch diese den bedeutendsten Personen im Türkischen Ministerium die Versicherung zu geben, „daß der Kaiser von Rußland an einen Krieg mit der Pforte nicht denke noch denken könne, — daß die hierüber verbreiteten Gerüchte von den Feinden des Osmanischen Reichs ausgesprengt würden, um den Divan zu Schritten, die seine Ehre verletzen könnten, zu bewegen; — daß man diesem Spiel nichts als unerschütterliche, rücksichtslose Standhaftigkeit entgegensetzen müsse u. s. f." Zu allen Zeiten haben öffentliche Blätter über Krieg und Frieden Gerüchte, Vermuthungen, Prophezeihungen, Wahrscheinlichkeitsberechnungen aufgestellt; nichts ist natürlicher, als daß heute, wo das Publikum an den öffentlichen Angelegenheiten so lebhaft Theil nimmt, ein Gleiches statt finde. Nie aber hatte man noch gesehen, was seit einem Jahre, und gerade in Bezug auf Fragen, die für das Leben und Schicksal ganzer Nationen von höchster Wichtigkeit sind, geschieht: daß nämlich Zeitungsschreiber und Korrespondenten von Zeitungsschreibern sich auf den Fuß gesetzt hätten, Tag für Tag ausführliche Bülletins, die, nach Inhalt und Form, offiziellen Berichten so gleich sehen, daß der ungeübte Leser sie kaum mehr davon zu unterscheiden weiß, auszugeben. Ob man gleich offenbar in Wien über den wahren Gang der Verhandlungen etwas besser unterrichtet seyn muß, als in Odessa, Semlin u. s. w., so hat sich doch die Redaktion des Oestreichischen Beobachters nie zu Schulden kommen lassen, über diese Gegenstände mehr wissen zu wollen, als einem Privatmanne geziemt; und wenn sie hier und dort durchaus grundlose Nachrichten widerlegte, nie zweifelhafte oder irreführende an deren Stelle gesetzt. — Unterdessen sind wir diesmal bestimmt autorisirt, zu erklären, daß die seit einigen Wochen in den öffentlichen Blättern cirkulirenden Gerüchte von dem Stande der Unterhandlungen mit der Pforte, theils völlig falsch, theils aus halb wahren und falschen Daten dergestalt gemischt sind, daß sie keinen Glauben verdienen.

Osmannisches Reich.

Türkische Gränze den 8. März. Der Persische Hof soll geneigt seyn, eine Definitiv-Uebereinkunft mit der Pforte abzuschließen, wenn diese sich zu gewissen Abtretungen versteht, wovon aber die Türken nichts hören wollen. Der Engl. Resident zu Teheran, Herr Willock, hat alles angewendet, die Ausgleichung zu Stande zu bringen.

Im Divan soll kürzlich beschlossen worden seyn, im Fall eines neuen Krieges mit Rußland, den schon früher entworfenen, und im letzten Kriege blos durch den Sieg bei Fockschan und das schnelle Vordringen der allirten Truppen verhinderten Plan auszuführen, alle jenseits der Donau befindlichen Landstriche, also auch die Moldau und Wallachei, in Wüsten umzuwandeln, weil jene Gränzprovinzen sich auf die Dauer doch nicht vertheidigen ließen, weil sie blos von Christen bewohnt wären, bei denen die Feinde der Muselmänner immer Anhang und Unterstützung fänden. Dieser Zustand solle auch in der Folge unterhalten, und die Bevölkerung jener Länder entweder vertilgt, oder diesseits der Donau versetzt werden.

Graf Normann und sein Gefolge sind glücklich zu Novarino gelandet, und sehr wohl aufgenommen worden, und haben sich sogleich gegen die Festungen Modon und Koron begeben, welche sich nicht lange mehr halten können, weil Normann gute Ingenieurs und Mineurs, die den Griechen gänzlich fehlen, bei sich hat.

Vermischte Nachrichten.

Warschau. Seit mehren Jahrhunderten erhält sich in Polen die Sitte, zu Ostern nach den großen Fasten Hausgenossen und Freunde mit geweihten Speisen zu bewirthen, vorzüglich mit Fleisch, Eiern, Kuchen und Getränken. In einzelnen Häusern dehnt man diese Gastfreiheit über die ganze Woche nach dem Feste aus. Unter der Preußischen Regierung hatte der alterthümliche Gebrauch seltener zu werden angefangen; in der späteren Zeit ist er mit vielem Alterthümlichen wieder neu aufgelebt, und in den ersten und größten Häusern, wie in der Hütte des armen Tagelöhners muß Geweihtes aufgetischt werden. Bei dieser Gelegenheit er-

innert die Krakauer Biene an einen ungeheuren Osterkuchen, mit dem König August II. die Truppen von der Warschauer Garnison bewirthete. Diesen Kuchen, dergleichen die Welt vielleicht außerdem nicht gesehen hat, brachte man auf einem achtspännigen Wagen herbei. Er war in einem eigens dazu erbauten Ofen gebacken, und anderthalbhundert Berliner Scheffel Mehl, 80 Schock Eier, zwei Tonnen Milch, eine Tonne Butter und eben so viel Hefen waren dazu verbraucht worden. Derselbe maß 14 Ellen Länge, 6 Ellen Breite und über eine halbe Elle Dicke. Als die anwesenden hohen Herrschaften den Riesenkuchen in Augenschein genommen hatten, befahl der König, ihn zu zerlegen. Es erschien ein Baumeister mit einem Zimmermann. Letzterer trug ein Messer, drei Ellen lang, mit einem krumm gebogenen Griffe, den er über die Schulter legte. Damit schnitt er erst mitten im Kuchen ein Loch, in dem er Platz nahm und nach der Anweisung des Baumeisters den Kuchen in die Länge und in die Queer zerlegte, worauf er unter die Anwesenden vertheilt wurde.

Unter den in England auf die merkwürdigsten Begebenheiten der Regierung Georgs III und IV. geprägten 40 Medaillen befindet sich eine, die auch für Polen Interesse hat. Sie soll die Schlacht von Albufera vom 16. Mai 1811 verewigen. Die Vorderseite stellt den Marschall Beresford, die Rückseite einen polnischen Ulanen und einen Bergschotten zu Fuß im Kampfe vor. Kunstkenner behaupten, diese Gruppe sei verzeichnet: der Schotte scheine zu fliehen und der Ulane stoße mit seiner Lanze in die Luft.

In der Nähe des Städtchens Gostynin lebt in dem Dorfe Ober-Babie der vor dreißig Jahren in Warschau berühmte Arzt Gallon, der 118 Jahr alt ist. Noch immer mit Glück hilft seine Kunst Kranken und Leidenden; und sonntäglich geht er mit seiner 105 Jahr alten Frau eine Meile weit nach Gostynin in die Kirche. Die beiden alten Leute leben bereits 83 Jahr in der Ehe.

In Nowasemlia giebt es keine Uhr, mit der die armen Fischer und Jäger ihre langen Winter messen könnten, während deren die Sonne nie aufgeht. Sie haben nur Töpfe, die alle gleich groß sind, in welche sie eine stets gleiche Quantität Robbenthran thun, welche die Flamme grade 24 Stunden lang unterhält. So erkennen sie an der erlöschenden Flamme, wenn 24 Stunden ihrer ewigen Nacht abgelaufen sind.

Donnerstag den 25. h. geht mit der fahrenden Post nach Berlin ein sehr bequemer, ganz in Federn hängender Wagen, welches Reisenden zur Beachtung hiemit bekannt gemacht wird.

Posen den 23. April 1822.

Königl. Ober-Postamt.

Eine junge Genferin, die sich seit einem Jahre im Großherzogthum Posen aufhält, wünscht ein Unterkommen als Gouvernante zu finden. Sie spricht und schreibt ihre Muttersprache — die französische — rein, und einer sorgfältigen eignen Erziehung verdankt sie es, daß sie grammatischen Unterricht darin ertheilen, so wie Geographie, Geschichte, Mythologie, das Rechnen, Zeichnen, Sticken und verschiedene weibliche Arbeiten lehren kann.

Nähere Auskunft giebt Herr Motty, Lehrer am Posener Gymnasium, Wasserstraße, Krakauer Gasthof.

Bekanntmachung.

Die im Posener Kreise belegenen Güter Sowiniec und Krosno, sollen von Johannis d. J. ab, auf drei nach einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Der Bietungstermin steht auf

den 25sten Juni c.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Assessor Kapp in unserm Instruktionszimmer an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Jeder Licitant hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Kaution von 500 Rthlr. dem Deputato zu erlegen.

Posen den 22. März 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Gerichtsschlosse sollen den 6ten Mai c. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Solms verschiedene Hausgeräthe, Möbles, Zinn-, Eisen- und Kupfer-

geschirr öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige vorgeladen werden.

Posen den 11. April 1822.

Königl Preuß. Land=Gericht.

Bekanntmachung.

Die im Rogasener Kreise belegene, auf 10,028 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte sogenannte Heidemühle, wird im Termin

den 25sten Juni,
den 27sten August, und
den 24sten Oktober,

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Culemann in unserm Partheienzimmer öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe und Kaufbedingungen täglich in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 28. März 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zur dreijährigen Verpachtung der im Großherzogthum Posen und dessen Bomster Kreise belegenen, zur Kammerrath Wildeganßschen Konkursmasse gehörigen Güter:

1) Kopnitz, mit den Vorwerken Großdorff, Kleindorff, Wochabno, Luze und Dzwina,
2) Bomst, mit den Schloß-, Berg-, Woytostwo- u. Siedowschen Vorwerken, nebst den Zins- und Dienstdörfern Groß- und Klein-Posemukel,

vom 24sten Juni c. ab, steht ein anderweitiger Termin auf

den 6ten Mai a. c.

Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn Landgerichts-Rath Pieske in unserm Partheienzimmer an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Licitant wenigstens eine Kaution von 500 Rthlr. zu Händen des Deputirten baar erlegen muß, ehe er zum Gebote gelassen wird.

Meseritz den 25. März 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Der Glaskünstler Chr. Heintze

zeigt Einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß er das Glasspinnen und Glasblasen täglich des Nachmittags von 4 bis Abends 8 Uhr im Hôtel de Saxe Breslauer Straße Nro. 243. zu zeigen die Ehre haben wird. Der Eintrittspreis ist für eine Person 4 gGr. Auch hat er Alkoholometer nach Richter und Tralles mit und ohne Thermometer, so wie von allen andern Sorten Waagen, transportable Barometer, Thermometer auf Metall, Glas, Holz und Zylinder; eben so werden alle zum Chemischen, Physikalischen und Meteorologischen gehörenden Instrumente von Glas von ihm verfertigt; schadhaft gewordene nimmt er auch zur Reparatur an. Die Zettel, welche herumgetragen und angeschlagen sind, besagen das Nähere.

Dernière réponse de l'instituteur.

Puisque Mr. *Godfroy* ([a]) trouve un si grand plaisir à écrire, je lui conseille de passer son tems à la composition de quelques ouvrages utiles et necessaires pour l'instruction de la jeunesse, et de me laisser tranquille dans mes occupations. — — —

Hutier.

[a]) Il est publiquement connu pour mon observateur. —

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit bekannt, wie ich meine Konditorei nunmehro in das Haus Nro. 189. Wasser- und Jesuiter-Straßen-Ecke verlegt; ich empfehle mich hochdemselben und bitte um geneigten Zuspruch ganz ergebenst, bei Versprechung der billigsten Preise und promptester Bedienung.

Posen den 16. April 1822.

Wittwe Krause,
Konditor.

Handlungs-Anzeige.

Frisch geräucherten Rhein-Lachs hat mit letzter Post erhalten, so wie auch ächt Londoner frisches Porter, und ächt frisches Englisches Wilsoner Ale hat bekommen.

C. F. Gumprecht.

Frisches englisch Porter ist zu haben bei

Samuel Kupke,
am Markt Nro. 43.

Mein Garten zu Sanct Roch ist zu vermiethen.

J. Heinrich.